

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzten Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Kleiderkabinett“ und „Allgemeine Wirtin-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Frachtlohn oder Postgebühr.)
= Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.

Telefonnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No. 94

Donnerstag, den 8. August 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes General-Kommando.
Wdt. III. Tab. Nr. 16382/3594.

Betr. Verkauf von Waffen und Munition.

Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichs-
gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

- Die Verfügungen vom 1. Juli 1915 (35. 14008/6235
und 31. Oktober 1916 35. 25 256415/6382 werden
aufgehoben.
- Der Verkauf von Waffen und Munition ist nur an
Offiziere, öffentliche Beamte und Inhaber von Jagd-
scheinen gestattet, an andere Personen, (auch Militär-
personen) ist er nur dann zulässig, wenn dieselben
eine schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde (Militär-
personen ihrer vorgesetzten Dienstbehörde) vorzeigen,
daß der Verkauf an sie unbedenklich ist.
Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge
der zu verkaufenden Gegenstände angeben. Diese Be-
stimmungen gelten sowohl für den Verkauf durch
Händler, wie für denjenigen durch Privatpersonen.
- Jede Umänderung von Dienstgewehren irgend welcher
Art ist verboten.
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände
mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Frankfurt a. M., den 24. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Riedel,
General der Infanterie.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Sammlung getragener Männeroberbekleidung.

Vom 20. Juli 1918.

Die Reichsbekleidungsstelle hat für diejenigen Kommunalver-
bände, die die von ihnen erforderliche Anzahl von Kleidungsstücken
nicht aufgebracht haben, den Ablieferungsfrist bis zum 15.
Aug. 1918 verlängert. — Um säumige Personen, die ohne Störung
ihrer und ihrer Familie Lebenshaltung sowie ihres Berufs in der
Lage sind, Männeroberbekleidung abzuliefern, nachdrücklich auf ihre
vaterländische Pflicht zur Abgabe hinzuwirken, wird den Kommunal-
verbänden auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung
über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917*)
aufgegeben:

- namens der Reichsbekleidungsstelle von den gedachten Personen
binnen einer zu bestimmenden Frist ein mit der Beschreibung
der Mäntel und vollständigkeit versehenes Verzeichnis
ihrer Männeroberbekleidung und ihrer zur Anfertigung solcher
geeigneten Stoffe zu erfordern;
 - in geeigneten ercheinenden Fällen die Richtigkeit und Vollstän-
digkeit des Bestandsverzeichnisses nachzuprüfen und die hier-
zu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.
- Von der Vorlegung eines Bestandsverzeichnisses ist befreit, wer
bereits einen vollständigen Männeranzug abgeliefert hat oder num-
mehr abgeliefert.
- Wer trotz der Aufforderung seines Kommunalverbandes das
Bestandsverzeichnis überhaupt nicht oder nicht innerhalb der ihm
gesetzten Frist einreicht oder im Bestandsverzeichnis vollständig
unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 3 des
Bundesgesetzes über die Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom
22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld-
strafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Neben dieser Strafe kann angeordnet werden, daß die Zurückhaltung
auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist, auch kann
neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte
erkannt werden.

Berlin, den 20. Juli 1918.

Reichsbekleidungsstelle,
Geheimer Rat Dr. Beutler,
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

*) Erscheint im Reichsanzeiger Nr. 175 vom 27. Juli 1918.
**) Mittelteilungen 1917 Nr. 9 S. 1.

Betrifft: Anzeigepflicht für Rälber.

Nach der Milchverordnung vom 21. Dezember 1917 (Rheingauer
Anzeiger Nr. 152 und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 158) ist der
Ruhhalter verpflichtet, jeden Zu- und Abgang von Rälbern unter
6 Wochen innerhalb 48 Stunden dem Gemeindevorstand zu melden.
Diese Anzeigepflicht ist seither nicht genügend beachtet worden und
es wird deshalb wiederholt auf sie hingewiesen. Zuwiderhandlungen
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe
bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Radesheim a. Rh., den 3. August 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betrifft: Verkehr mit Vieh.

Auf die Bekanntmachung der Bezirksfleischstelle vom 26. Mai
1918 und unsere Ausführungsbestimmung vom 7. Juni 1918 im
Rheingauer Anzeiger Nr. 69 bzw. Rheingauer Bürgerfreund Nr. 71
wird nochmals aufmerksam gemacht. Nach diesen Vorschriften sind
zum Ankauf von Vieh nur berechtigt die Mitglieder des Viehhandels-
verbandes und die Landwirte oder Selbstverwalter, die einen ent-
sprechenden Ausweis besitzen und namentlich nachweisen, daß die
bestimmungsgemäße Herkunft der Tiere gesichert ist. Jeder Vieh-
halter hat von jedem Verkauf seiner Gemeindebehörde binnen 48
Stunden Anzeige zu erstatten.

Die Magistrats- und Verrn Bürgermeister werden ersucht, den
wesentlichen Teil der Vorschriften wiederholt verständlich bekannt

zu machen und auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Vieh-
halter auf die Beachtung der Vorschriften hinzuwirken. Sie werden
weiter ersucht, die Vorlage der Anzeigen gemäß unseren Ausfüh-
rungsbestimmungen vom 7. Juni 1918 künftig regelmäßig zu be-
wirken, da sonst die Überwachung des Verkehrs mit Vieh unmdg-
lich ist.

Radesheim a. Rh., den 3. August 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Unter teilweiser Abänderung der Preisfestsetzungen der Bekannt-
machung vom 22. Juli 1918 hat die gemeinsame Preisfestsetzungs-
kommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungs-
bezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-
Höchstpreise für den Rheingaukreis festgesetzt wie folgt:

Gemüsepreise:

	Erzeuger- Preis Pfd.	Groß- Handels- Preis Pfd.	Klein- Handels- Preis Pfd.
1. Aharbarber	15	17	23
2. Spinat ungewässert	25	29	35
3. Erbsen	30	36	44
4. Bohnen:			
a) Stangenbohnen	40	46	56
b) Buschbohnen	40	46	56
c) Wachs- und Perl- bohnen	50	58	68
d) Sau- (Puff-) Bohnen	15	20	26
5. Möhren	12	17	22
6. Mohrrüben ohne Kraut	4	7	10
7. Karotten	25	29	35
8. Kohlrabi	20	25	30
9. Frühweißkohl	13	18	24
10. Frühwirsing	15	20	26
11. Frühwirsing	25	30	35
12. Mangold (Römisch Kohl)	15	20	26
13. Frühkohlrabi	22	28	32
14. Rote Rüben	08	12	15
15. Tomaten bis 14. 8. 18.	35	40	45
ab 15. 8. 18	25	30	35

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund
in Weizen. Sie treten am 2. August 1918. In Kraft. Vom
gleichen Tage ab dürfen Möhren, Karotten und Zwiebeln nur
noch ohne Kraut gehandelt werden.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach
dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung
vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) mit Gefängnis bis zu
einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Eine
Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sor-
tierung erldt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.
Radesheim a. Rh., den 31. Juli 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Die Kriegslage.

(3.) Um die Abwehrschlacht, die seit dem 18. Juli
im Westen seitens der deutschen Truppen geführt wird,
günstig zu verlaufen, hat man neue Stellungen auf dem
Nordufer der Aisne und Vesle bezogen. Bis jetzt sind
alle Versuche, diesen Abschnitt zu überschreiten, blutig
gescheitert. Die nächsten Tage müssen nun zeigen, ob
der Gegner seinen Angriff fortsetzen oder ob er zu-
nächst den Versuch machen wird, sich durch Teilangriffe
über unsere weiteren Absichten Klarheit zu verschaffen.
Der Rückzug ist vom Feinde nicht beabsichtigt wor-
den; er hat sich planmäßig vollzogen. Außer den Ge-
fangenen, die der Feind am 18. Juli mit seinen Ueber-
raschungsangriffen einbringen konnte, ist ihm nichts
mehr in irgendwelcher nennenswerter Höhe zugefallen.
Alle unsere Verwundeten, unser ganzes Material und
auch den größten Teil der Ernte konnten unsere zurück-
gehenden Truppen mit sich führen, während schwache
Vorpöstenlinien die feindlichen Angriffe abschlugen. Daß
der Feind große Verluste erlitten hat, steht fest, und
sein ungeheurer eingesezierter Kraftaufwand ist beden-
kend dezimiert.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

W. Großes Hauptquartier, 6. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Lebhafte Erkundungstätigkeit namentlich im Ancre-
und Aisne-Abschnitt und südlich von Montdidier. Am
Abend vielfach ausbrechender Feuerkampf. Wirtenberger
erklärten heute früh nördlich der Somme die vorderen
englischen Linien beiderseits der Straße Bray-
Corbie und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind
gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den
Vesle-Abschnitt beiderseits von Braine und
nördlich von Jonchiet vor. Aus kleinen Waldstücken
auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorüber-
gehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß
wieder zurück. Einige 100 Gefangene blieben hierbei
in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des
Feindes schon vor Erreichung der Vesle in unseren
Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant
Vollle seinen 28. Lustflieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

W. Großes Hauptquartier, 7. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Die Gefangenenzahl bei den gestrigen
Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht.
Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Bray
und Corbie brach vor unseren Linien zusammen. Die
Erkundungstätigkeit war beiderseits der Aisne und an
der Aisne besonders rege. Nordwestlich von Montdidier
kam ein feindlicher Teilangriff in unserem Feuer nicht
zur Entwicklung.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den Morgenstunden Teilkämpfe an der Vesle.
Ostlich von Fismes machten wir beim Vorstoß über
die Vesle Gefangene. Am Abend heftiger Feuerkampf,
dem beiderseits von Braine und Baroche
starke feindliche Angriffe folgten. Sie wurden teilweise
im Feuer, an einzelnen Stellen im Gegenstoß, abge-
wiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Vom Westen.

W. Bern, 6. Juli. Laut Pariser Blättern wird
Chaleux-sur-Marne seit dem 15. Juli heftig bom-
bardiert, wodurch großer Schaden angerich-
tet worden sei. Fismes mache in Flammen.

(b.) Basel, 6. Aug. „Daily Mail“ schreibt, die
Alliierten seien an der Westfront etwa einhalb
Mal stärker wie der Feind und ließen sich über die
größte Artillerie, die jemals konzentriert gewesen sei.

W. Bern, 6. Aug. Der Kriegsberichterstatter des
„Giornale d'Italia“ in Frankreich sagt zur Kriegslage
u. a.: Man siehe vor einem überlegten und
vorbereiteten Rückzug des Feindes. Die In-
itiative zum Rückzug liegt bei den Deutschen. Unter die-
sen Umständen sei es schwierig, vorauszusagen, wo die
Rückwärtsbewegung zum Stehen kommen wird. Wahr-
scheinlich würden die Deutschen sich auch an der Aisne
nur vorübergehend stellen, um sich auf Linien zurück-
ziehen, die zur Verteidigung vorzüglich geeignet seien.

(b.) Zürich, 6. Aug. Der Militärkritiker der
„Tribuna“ erklärt, der deutsche Rückzug im We-
sten nehme den Charakter eines überhasteten regel-
losen Ausweichens an, was die Unfähigkeit der deutschen
Heeresleitung über die Entwicklung des höchsten Ma-
növers beweist.

Die Luftangriffe auf England.

Erfolgreicher Marineluftschiffangriff auf Mittel-
England. — Heldentod des Fregattenkapitäns
Straßner.

W. Berlin, 7. Aug. (Ämtlich.) In der Nacht
vom 5. zum 6. August hat der so oft bewährte Führer
von Luftschiffangriffen, Fregattenkapitän Straßner,
mit einem unserer Luftschiffgeschwader erneut die öst-
liche Mittel-Englands durch gut wirkenden
Bombenangriff, besonders auf Boston, Norwich und die
Verfestigungen an der Humbermündung schwer geschä-
digt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen
Besatzung seines Führerschiffes den Heldentod.
Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Luft-
schiffe sind trotz starker Gegenwehr ohne Verluste
und Beschädigungen zurückgekehrt. Nach ihrem bewähr-
ten gefallenen Führer sind an den Erfolgen besonders
beteiligt die Luftschiffkommandanten Korvettenkapitän
d. V. Freudenreich und Fregattenkapitän d. V. Walter
v. Freudenreich und Dose mit ihren braven
Besatzungen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

W. Haag, 7. Aug. Reuter meldet aus Lon-
don: Fünf feindliche Luftschiffe versuchten in
der Nacht vom 5. August über die Ostküste Eng-
lands zu fliegen. Sie wurden noch auf der See
von unseren Luftstreitkräften angegriffen. Ein Luftschiff
wurde in einem Abstand von 40 Meilen von der Küste
abgeschossen und stürzte in Flammen gehüllt in das
Meer. Ein anderes Luftschiff wurde beschädigt.

Neue Tauchbooterfolge.

W. Berlin, 5. Aug. (Ämtlich.) An der Ost-
küste Englands und im Gebiet westlich des Kanals
wurden teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus
18 000 Brutto registertonnen versenkt.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

BB. Berlin, 7. Aug. Weitere 18 000 Brutto-
registertonnen wurden durch die Tätigkeit un-
serer U-Boote in dem nördlichen Seekriegsgebiet ver-
nichtet. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zwei englische Zerstörer gesunken.

BB. Köln, 6. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet
aus Amsterdam: Die englische Admiralität
teilt mit, daß am 2. August zwei englische Zer-
störer auf feindliche Minen gelaufen und ge-
sunken sind. Von den Besatzungen werden 97 Mann
vermißt.

Aus Rußland.

Kriegszustand zwischen Rußland und England.

(3b.) Basel, 6. Aug. Die „Zürcher Post“ mel-
det: Das amtliche Rußland gibt soeben offi-
ziell bekannt, daß der Kriegszustand zwischen
England und Rußland tatsächlich besteht. Die
„Pravda“ spricht in ihrer letzten Ausgabe offen aus,
daß die Republik genötigt sein könne, jetzt im Bunde
mit Deutschland den Krieg gegen die früheren Bun-
desgenossen aufzunehmen. Ein neuer Befehl Trotskijs
erklärt die Franzosen und Engländer zusammen mit
den Tscheko-Slowaken für Feinde Rußlands.

Maßnahmen Trotskijs.

BB. Moskau, 6. Aug. Wie amtlich bekannt
gegeben wird, wurde Archangelst von den Eng-
ländern besetzt. Der Kriegsminister Trotskijs
veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem
es heißt: Die Umstände, unter denen zeitweilig
Archangelst geräumt wurde, beweisen, daß einzelne Ver-
treter der östlichen Sowjetgewalten bei weitem nicht im-
mer die Eigenschaften beweisen, die für jeden Revolu-
tionär auf verantwortlichem Posten unerlässlich sind:
Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum
bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die bei
dem ersten Herannahen der Gefahr sich beeilen, davon-
zulaufen, indem sie meinen, daß die Rettung ihres
eigenen Lebens die wichtigste Aufgabe sei. Derartige
Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam.
Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten
verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur
Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit
dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle, sofort
alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelst
zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Ver-
räter zu betrachten, und als solche dem Revolutions-
tribunal zu übergeben sind.

Noch keine Kriegserklärung.

BB. Berlin, 7. Aug. Zur Nachricht, daß zwi-
schen England und Rußland der Kriegszu-
stand bereits eingetreten sei, erklärt die hiesige russi-
sche Botschaft, daß diese Gerüchte zum mindesten den Tat-
sachen voraussetzen. Obwohl es zutreffend sei, daß ge-
genwärtig bolschewistische Truppen direkt gegen Eng-
länder, welche Archangelst angegriffen hätten, kämp-
ften, sei eine Kriegserklärung bisher noch
nicht erfolgt. Welchen weiteren Verlauf die Angelegen-
heit nehmen werde, könne man noch nicht ersehen.

Japans Eingreifen in Sibirien.

(*) Japan hat sich, wie nun Meldungen aus
Sibirien besagen, gegenwärtig auf die Seite Englands
und Amerikas gestellt. In Wirklichkeit aber liegt ihm
an einem Sieg Englands oder Amerikas nichts, und des-
halb können Japaner, Engländer und Amerikaner auf
die Dauer nicht zusammen bleiben. Seit dem Verschwin-
den der deutschen Flotte aus Ostasien und seit dem
Zusammenbruch Rußlands sind Amerika und England
die einzigen großen Wettbewerber Japans in Ostasien,
gefährliche Wettbewerber nicht nur in wirtschaftlichen,
sondern auch in Machtfragen. Die Vereinigten Staaten
haben in diesem Winter, um sich den Rücken zu sichern,
ausdrücklich anerkannt, daß Japan in China vorwie-
gende Interessen habe, und Japan hat diesen Vorrang
in dem Verträge geltend gemacht, den es vor kurzem
mit der chinesischen Regierung abgeschlossen hat und der
ihm solche Vorrechte zusichert, daß es ihn vor den Eng-
ländern und Amerikanern zunächst geheim hielt. Japan
wird tatsächlich Herr jener chinesischen Außenländer,
deren weitaus größere Hälfte es noch vor zwei Jahren
in der Vereinbarung mit Sasonow den Russen als Aus-
behnungsgebiet einräumte; in der Mandschurei und der
inneren und äußeren Mongolei, es erhält eine entschei-
dende Stellung im chinesischen Wirtschaftsleben und hat
in Chinas Politik und Militärverwaltung, wenn auch
in unbestimmter Weise, so doch jedenfalls sehr gewich-
tig mitzusprechen. Wie aber, wenn Amerika und Eng-
land aus dem Weltkrieg als Sieger hervorgehen? Sie
werden entweder mit Japan die Beute zu teilen ver-
langen und ihm, als die Überlegenen, an Ort und
Stelle gefährlich werden, oder sie werden, um Japan
zu verdrängen, die japanfeindliche Bewegung, die ja
in China nicht fehlen dürfte, unterstützen. Wenn die
Angelsachsen über Deutschland siegen, kann es zwischen
ihnen und Japan zu einem gewaltigen Zusammenstoß
kommen. Der amerikanische Marinechef hat dies vor
kurzem unverhohlen ausgesprochen. Japan hat also das
stärkste Interesse, daß Amerika und England nicht siegen
und daß nicht das Gegengewicht verloren geht, das die
Waffenstärke der Mittelmächte bildet. Warum sollte es
selbst mitwirken, dieses Gegengewicht zu zerstören? Bis-
her ist der Krieg ganz so verlaufen, wie Japan nur
wünschen konnte. Deutschland ist aus Ostasien verdrängt,
hat aber Englands Seeherrschaft, Reichum und Ansehen
aufs tiefste untergraben, Rußland ist niedergeworfen und
die Vereinigten Staaten sind fürs nächste auf den euro-
päischen Schauplätzen beschäftigt und haben sich gegen
Japan nur insofern besser gerüstet, als sich ihre Bevöl-
kerung an die Wehrpflicht gewöhnt hat. Japan hatte
nichts zu tun, als die Umstände klug zu benützen und
Fehler zu vermeiden, von denen der schlimmste ein Ein-
greifen in Europa gewesen wäre. Man sucht es jetzt
neuerdings dazu zu drängen. Aber im großen und
ganzen wird Japan schließlich über ein solches Eingrei-
fen in Sibirien hinausgehen, das ein alleiniges Vor-
gehen der Westmächte dort verhindert. Gegen die Ent-
stehung einer besonderen Republik Sibirien würde es
gerade nichts einzuwenden haben; das Zerbrechen des
einst gefährlichen Nachbarreiches wird ja damit fortge-

setzt. Japan wird das Seine tun, um die Verwir-
rung in Rußland zu steigern, und Lenin und Trotskijs
haben Recht, wenn sie sagen, daß Rußland, würde es
vor der Wahl zwischen einer deutschen und einer japa-
nischen Befehlshaber die japanische als die weitaus größere
Gefahr betrachten müßte. Aber den Weltkrieg für Eng-
land und Amerika zu gewinnen, das wird sich Japan
überlegen. Das ungeheure Bündnis, das gegen uns zu-
sammengedrückt würde, wird zerfallen nach dem natür-
lichen Gang der Interessen.

Ueber Deutschlands Interesse sagt die
„Köln. Volksztg.“: Deutschland ist an den Verhältnissen
in und um Sibirien nur insofern interessiert, als
wir eine Abschnürung des deutschen Handels in
Ostasien nach erfolgtem Frieden nicht gestatten dür-
fen. Im übrigen können wir zunächst noch abwar-
ten, welche Maßnahmen die Sowjet-Regublik gegen
die Gefahr von Sibirien her zu treffen in der Lage ist.
Allzu lange wird es wohl nicht mehr dauern, bis die
Entwicklung zu bestimmter Gestaltung ausreift. Dann
wird Deutschland die Möglichkeit haben, nach Abklä-
rung der sichtbar werdenden Kräfte seine Interessen, die
mit denjenigen eines künftigen gesicherten Friedens zu-
sammenfallen, im Bewußtsein seines Rechts und seiner
Macht wahrzunehmen.

Lloyd Georges Parole lautet:

Harret aus!

BB. Haag, 6. Aug. Gelegentlich des Jahres-
tages des Kriegsausbruches hat Lloyd George
folgende Botschaft an England und an die Domi-
nions gerichtet:

Die Botschaft, die ich den Briten am vierten
Jahrestage des Kriegsausbruches sende, ist: Harret
aus! Wir sind nicht für eigennützige Ziele in diesen
Krieg gegangen! Wir kämpfen für die Wiedergewin-
nung der Freiheit der brutal angegriffenen und be-
raubten Völker! Durch unseren Kampf wollen wir be-
weisen, daß kein Volk, und sei es auch noch so mäch-
tig, seinen Militarismus zur Unterdrückung freier Völ-
ker anwenden darf. Wenn wir unser Ziel nicht zu er-
reichen vermögen, dann heiße das die Zukunft der
Menschheit aufs Spiel setzen. Darum sage ich: Harret
aus! Weil unsere Aussicht auf den Sieg noch niemals
so groß war wie heute. Vor sechs Monaten haben die
Führer Deutschlands die gerechten und ethischen Bedin-
gungen, die die Alliierten gestellt haben, von der Hand
geworfen. Die letzte Welle einer bis dahin zur Schau
getragenen Mäßigkeit wurde abgeworfen. Es erfolgte
die Verteilung Rußlands, die Unterdrückung Rumä-
niens und der Versuch, mit großer Uebermacht und
durch verzweifelte Angriffe den Sieg über die Alliierten
zu erringen. Dann der unbefugbare Zersplitterung
aller alliierten Seere erkennt nun jedermann deutlich, daß
dieser Eroberungsstrom, durch den die Deutschen den
Krieg verbrecherisch verlängern, niemals in Erfüllung
gehen kann. Noch ist aber der Kampf nicht entschie-
den. Die große preussische Autokratie wird noch
verzweifelte Versuche machen, einer endgültigen Nieder-
lage zu entgehen, um dem Militarismus neues Leben
zu verschaffen. Wir dürfen diesen Kampf zur Befrei-
ung dieser Autokratie nicht unseren Nachkommen über-
lassen, nur damit wir selbst den weiteren Grauen die-
ses Krieges entgehen. Wir haben nun einmal den
Kampf begonnen und wir müssen ihn fortsetzen, bis un-
ser gerechtes Ziel erreicht ist. Es gibt keinen anderen
Ausweg, von diesem Kriege befreit zu werden. Deshalb
heißt die Parole: Ausharren!

Aus dieser Botschaft hören wir etwas Neues: Die
Alliierten haben den Mittelmächten Friedensangebote
gemacht, sie wurden aber brüsk zurückgewiesen. Davon
haben wir nichts gehört, und demnach ist dies eine
leere Behauptung, die Lloyd George nicht das erste
Mal vom Stapel läßt. Oder, wir wollen unser Ge-
dächtnis etwas anfrischen, meint Lloyd George jene
Grundlagen des Friedensschlusses, die Präsident Wil-
son über den Ozean zu uns gelangen ließ? Diese Ide-
en waren aber alles andere, nur keine gestellten Fried-
ensbedingungen. Reichskanzler Graf Hertling hat da-
zumal sich mit diesen Grundlagen ausdrücklich einver-
standen erklärt. Mehr war damit nicht anzufangen, erst
recht nicht, weil der ehrliche Wille zu einem weiteren
Schritt ermangelte. Was nützt es, wenn Herr Wilson
schöne Worte sagt, die zu vernünftlichen er selbst, erst
recht seine Gegner, bislang noch von sich weisen. Der
Reichskanzler hat dies auch klipp und klar ausgesprochen,
daß Herr Wilson doch erst einmal seine eigenen Alliierten
zur Anerkennung dieser Grundlage eines Verständi-
gungsfriedens gewinnen müsse. Und er hatte recht
gesprochen. Nach vor wenigen Tagen konnten wir ja
aus den Reden englischer Staatsmänner hören, wie ab-
gestraft sie eine Verständigung von sich weisen. Das Ge-
gehrte hört man: Deutschlands Vernichtung muß voll-
zogen werden. Aber schließlich muß doch die Zeit
kommen, wo die Gegner zur Mäßigkeit übergehen und
zur Verhandlung bereit sein müssen.

Für deutschen Sieg und Frieden.

Die Hauptleitung der Deutschen Vater-
lands-Partei verbande zum Eintritt in das fünfte
Kriegsjahr die nachstehende Rundgebung:
Vier Kriegsjahre, von denen kein Tag ohne blut-
igen Kampf war, sind vergangen. In dem beispiel-
losen Ringen mit dem mächtigsten Staatenbunde, den
die Geschichte sah, hat das deutsche Volk mit dem
Schwert obgeiegt. Die russische Weltmacht ist zusam-
mengesunken, die kleinen Vasallen der feindlichen
Großmächte sind unschädlich gemacht, im Westen stehen
wir tief in Feindesland, und unsere großen Heerfüh-
rer bereiten die Entscheidung vor. Trotz dieser durch
die deutschen Siege geschaffenen Lage verlängern unsere
Feinde den Krieg. Wir hoffen, ihr Ziel: die Vernich-
tung der deutschen Zukunft auf der ganzen Erde, durch
die Zermürbung des Siegeswillens im deutschen Volk
zu erreichen. Das soll und wird ihnen nicht gelingen.
Die Deutsche Vaterlands-Partei hat immer wieder den
Wid unserer Völker auf die Hauptgefahr: den engel-
sächsischen Vernichtungswillen, und auf das Hauptziel:
den deutschen Sieg und einen starken deutschen Frieden,
gerichtet. Unsere Feinde haben alles auf das Schwert
gestellt. So muß das Schwert entscheiden. Dieser
Kampf um Sein oder Nichtsein darf nicht enden, ohne
daß wir der angelsächsischen Weltmacht gegenüber in
derjenigen Nachstellung dastehen, die allein unseren
Kindern und Kindeskindern die Zukunft sichern kann.

Wir haben vom guten Willen unserer Gegner nichts zu
erwarten. Dasein, Wohlfahrt, Ehre unseres Volkes
hängen ab von der politischen, militärischen und wirt-
schaftlichen Sicherung, die wir uns erzwingen.

Zuversicht an den Sieg.

BB. Berlin, 6. Aug. Zu den Erklärungen
der Obersten Heeresleitung an den Kriegsberichterstatter
hat der Riffhäuserbund (Deutscher Krieger-
bund) eine Rundgebung an Hindenburg gerichtet, in der
er seiner Zuversicht an den endgültigen
Sieg Ausdruck gibt und sagt: „Der deutsche Soldat,
der beste Soldat der Welt, hat unter Gw. Erzelenz
Führung auch im verflochtenen vierten Kriegsjahre in
nie versagender wachsender Kraft den Feinden eine un-
erföhrliche Einbuße an Menschen und Material zugefügt.
Die Heimat wird sich ihres Heldenheeres wert zeigen
und in dieser Einheit Kraft geben und Kraft erhalten.“

Allerlei Nachrichten.

Was wir und unsere Feinde an Flugzeugen einbüßen.

BB. Berlin, 6. Aug. In den vier Kriegsjah-
ren verlor der Verband nach den bisherigen
Feststellungen 5915 Flugzeuge, während Deutsch-
land bisher nur 1927 einbüßte. Allein im letz-
ten Jahr sind von den Deutschen 3617 feindliche Flug-
zeuge vernichtet worden. 430 abgeschossenen Fesselballo-
nen der Entente stehen 163 vernichtete Ballons auf deut-
scher Seite gegenüber.

Was der Weltkrieg bisher kostete.

BB. Berlin, 6. Aug. Die Gesamtkosten
des Weltkrieges für die vergangenen 4 Jahre
sind auf 650 bis 700 Milliarden zu veranschla-
gen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein
Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des vierten
Kriegsjahres betrugen die monatlichen Kriegskosten der
Entente 15,3 Milliarden Mark gegen nur 5,8 Milliarden
Mark der Mittelmächte. Auch die Anleihe-
politik der Mittelmächte ist vielfach erfolgreicher als die
der Entente. Bisher hat die Entente von den 500 Mil-
liarden Mark Kriegskosten nur 125,6 Milliarden fun-
diert, die Mittelmächte von den 186 Milliarden Kriegs-
kosten nur 134,5 Milliarden Mark. Deutschland brachte
mit acht Kriegsanleihen 88 Milliarden oder 71 Prozent
seiner Kriegsanleihen langfristig auf, gegen 32 Pro-
zent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Mit-
telmächte deckten ihren Anleihebedarf ausschließlich im
eigenen Lande, während Frankreich und England ge-
waltige Summen im Auslande aufgenommen haben.

Neuer Fliegerangriff auf ein Lazarett.

BB. Berlin, 6. Aug. Am 1. August machte ein
aus mehreren feindlichen Flugzeugen bestehendes Bom-
bengeschwader einen Angriff auf das
deutsche Kriegslazarett Labry bei Con-
stanz, dem 2 Tote und 67 Verwundete, darunter 13
Schwerverwundete, zum Opfer fielen.

Die Zarenfamilie.

BB. Berlin, 6. Aug. Ueber die Romanows
unter deutscher Obhut wird der „B. Z.“ gemeldet: Auf
ihrem Schloß in der Krim befinden sich derzeit die
Zarin-Mutter, der Großfürst Michael Michail-
owitsch und der frühere allmächtige Großfürst Nico-
lai Nicolajewitsch. Sie bewohnen die Villenkolonie
vor Harat. Jetzt sind die Mitglieder der Zarenfamilie
unter deutsche Bewachung gestellt, die sie aller-
dings kaum verspüren. Es wird ihnen über ihren
Aufenthalt keine besonderen Vorschriften gemacht. Sie
können zu Fuß, zu Pferd und im Wagen Ausflüge un-
ternehmen. Michael Michailowitsch scheint sich am leicht-
esten in die neue Ordnung gefügt zu haben. Unzwei-
felhaft leidet die Zarin-Mutter am schwersten unter
dem Druck, den die Romanows erlitten haben. Groß-
fürst Nikolai Nicolajewitsch ist allen Besuchen bisher
unzugänglich geblieben. Er verläßt sein Schloß nie-
mals und man sieht ihn ruhelos im Schatten seines
Parfes umherwandeln.

Die russische Presse veröffentlicht Berichte über
die letzten Stunden des Zaren, aus denen
hervorgeht, daß er der Vollstreckung des Urteils mit
großer Fassung entgegenging. Unmittelbar vor seiner
Erichung rief er aus: „Schont meine Frau und meine
unschuldigen, unglücklichen Kinder. Rüge mein Blut
Rußland vor dem Verfall bewahren!“

Die Beschichtung von Paris.

BB. Genf, 5. Aug. Die Havas meldet, ist
Paris heute wieder aus weittragenden Kanonen be-
schossen worden.

(b.) Basel, 6. Aug. Nach einem Pariser Havas-
bericht vom 6. August dauert die Beschichtung
des Pariser Festungsbereichs aus weit-
tragenden Kanonen fort.

Pariser Meldungen über die starken Wirkungen des
Bombardements der Ferngeschütze werden durch eine
Havas-Note bestätigt. Der Luxemburg-Palast, in dem
das Staatsgericht tagt, zählt zu jenen Pariser Gebäu-
den, wo für die Bedachung besondere Schutzmaßnahmen
angewandt wurden.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet.

(3.) Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder
Fliegerangriffen getöteten oder verwundeten Ein-
wohner der besetzten Gebiete in Frankreich und
Belgien ist im Juli 1918 wieder beträchtlich erhöht
worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet:
61 Männer, 42 Frauen und 23 Kinder, und ver-
letzt: 79 Männer, 80 Frauen und 30 Kinder. Nach
den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“
sind nunmehr seit Ende September 1915, also inner-
halb der letzten 34 Monate, insgesamt 5536 friedliche
französische und belgische Einwohner Opfer der Ge-
schosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten
Frankreichs geworden.

Die Kämpfe in Ostafrika.

(b.) Haag, 6. Aug. Holländisch Neuwestbureau
meldet aus London: Das britische Kriegsamt veröffent-
licht folgenden Bericht über die Vorgänge in Ostaf-
rika: Die feindlichen Streitkräfte unter General von
Letto-Worbed bewegten sich, obwohl sie unter
Verlusten und Krankheit schwer zu leiden hatten, Ende
Juni und Anfang Juli in südwestlicher Richtung durch
Rozambique, und zwar durch die Baraga-
und Rungwa-Gebirge. Sie zerstörten oder erbeuteten große Vor-
räte an Gummi, Hanf und anderen Erzeugnissen aus
portugiesischen Plantagen. Am 1. Juli erreichte der
Kommandant Hamamura, wo er eine Gruppe

Portugiesen und Briten auf seinem Wege fand. Ein dreijähriger Kampf entspann sich, aber schließlich gelang es dem deutschen Kommandanten, im waldreichen Gelände Stellung zu finden und in östlicher und später in nördlicher Richtung abzumarschieren. Auch bei Ociva Tribe und Namiroe versuchte eine britische Abteilung, die Deutschen am 21. und 23. Juli festzuhalten, aber leider ohne Erfolg.

Die U-Bootsjahren.

W. Amsterdam, 7. Aug. Dem Reuterschen Bureau zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der Times Mitteilungen über die Arbeit der U-Bootsjahren, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der Unterseeboote hatten und die Bezeichnung „O-Schiffe“ führten. Der Korrespondent verteidigt diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bezeichnendsten ist: Einmal Tages hielt ein Unterseeboot ein solches, als unbedingtes Handelsobjekt verkleidetes „O-Schiff“ an. Die Mannschaft ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine Frau mit einem Kinde in den Armen blieb zurück und ließ wie wahnhaft auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot an dem Fahrzeug anlegte, schleppte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm der U-Boote und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese Frau wurde, wie der Korrespondent eigens hinzufügt, für ihre Tat mit dem Viktoriakreuz ausgezeichnet.

Kleine Nachrichten.

W. Rotterdam, 6. Aug. Die Firma N. V. van Driess Stoomboot en Transport Ondernominen teilt mit, daß die Werbung des Amsterdamer „Telegraaf“ über den Verkauf ihrer Rheinflotte an die Vergewerkschaft in Dalsum bei Hamboorn (Firma Thyssen) vollständig aus der Luft gegriffen sei.

(13.) Wien, 6. Aug. Von Sonntag an erhält die Bevölkerung Wiens wieder die volle Brot ration.

(13.) Berlin, 6. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „N. Z.“, Dr. Osborn, meldet aus Kiew unterm 5. dieses Monats: Sonntag Abend ist hier der Nachfolger des Generalfeldmarschalls von Eichhorn Generaloberst v. Kirchbach eingetroffen.

Tagesgeschichte.

Erhöhung der Mannschafslöhne.

W. Berlin, 7. Aug. Wie dem Berl. Tageblatt berichtet wird, war im Reichstage dem Wunsch nach einer Erhöhung der Mannschafslöhne Ausdruck gegeben worden. Auf ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Marquardt in dieser Angelegenheit an den Ersten Generalquartiermeister Lubendorf ist jetzt die Mitteilung eingetroffen, daß die Erhöhung der Mannschafslöhne bereits am 1. August durch den Kaiser genehmigt worden ist.

Sachsen und Berlin.

(13.) Dresden, 6. Aug. Auch das sächsische Ministerium des Innern hat ebenso wie die bayerische Regierung beim Staatssekretär des Kriegsernährungsamts dringende Vorstellungen gegen die bevorzugte Stellung Berlins in der Fleischversorgung erhoben.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Väterliche Fürsorge unseres Lokalgewerbevereins.

W. Oestrich, 6. August. Am Sonntag den 11. ds. Mts. unternimmt der Lokalgewerbeverein Oestrich eine Schülereinfahrt, ähnlich dem Vorjahre, dem folgenden Programm zu Grunde gelegt ist: Abfahrt 9.20 Uhr ab Oestrich mit dem Köln-Düsseldorfer Dampfer, Ankunft Wingen 10.10 Uhr. Von da über Bingerbrück, Badalgesheim und Besichtigung der dortigen Brauerei- und Mangangerbergwerke (Dr. Geier) unter fachkundiger Führung. Von hier geht es weiter nach Stromberg, dortselbst kurze Rast und Besichtigung. Alsdann führt der Weg durch das herrliche Guldenbachtal an den Eisenbahnhöfen, Rheinböller- und Stromberger-Neubütte vorbei; so es die Zeit erlaubt, Besichtigung derselben. Eine kleine Abzweigung führt nach dem hochgelegenen Punkte im Sonwalde, dem Hochsteinchen, 648 Meter über dem Meeresspiegel. Von hier geht es über Dichtelbach; dortselbst wieder kurze Rast und weiter nach Steeg und dem alten herrlichen Rhein- und Weinstädchen Bacharach. Von hier aus erfolgt die Rückfahrt mit dem Schiff oder mit der Bahn Wingen-Radesheim. Wenn der Himmel ein günstiges Gesicht macht, dürfte die Wanderung eine sehr lehrreiche, aber auch gleichzeitig eine angenehme und schöne werden und jedem Naturfreund die Teilnahme zu empfehlen sein. Freunde und Gönner des Vereins werden deshalb auf diese Wanderung besonders aufmerksam gemacht und zur Teilnahme höflich eingeladen. Man wolle sich aber rechtzeitig bei dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Wagnermeister Johann Stahl, anmelden. Mit Mundvorrat muß sich jeder selbstverständlich versehen, guten Humor und Liebesbuch nicht zu Hause lassen.

Wieder- und Neuwahl.

X. Eltville, 8. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden die infolge Ablaufs ihrer Wahlzeit auscheidenden Magistratsmitglieder, die Herren Liebler, Bött und Big wiedergewählt. Als Stellvertreter der Stadtverordnetenvorsteher wurde Herr Rentmeister Koenigler neugewählt.

Zu- und Abgang von Rälbern.

W. Radesheim a. Rh., 8. Aug. Nach der Milchordnung vom 21. Dezember 1918 sind die Kuhhalter verpflichtet, jeden Zu- und Abgang an Rälbern unter 48 Stunden dem Gemeindevorstande zu melden. In einer amtlichen Bekanntmachung wird unter Hinweis auf die strengen Strafverordnungen die Angelegenheit in Erinnerung gebracht. Wir machen deshalb die Kuhhalter auch auf diesem Weg noch besonders auf die betr. Bestimmungen aufmerksam.

Zum Viehhandelsgehalt.

W. Radesheim a. Rh., 8. August. In einer amtlichen Bekanntmachung werden die Landwirte wiederholt

auf die Bestimmungen über den Handel mit Vieh hingewiesen. Nach diesen Bestimmungen darf Vieh nur verkauft werden an Mitglieder des Viehhandelsverbandes oder an Landwirte (Selbstverwalter) die sich durch eine Bescheinigung ihrer Gemeindebehörde ausweisen, insbesondere dahin, daß die Bestimmungen gemäßige Nutzung der Tiere gesichert ist. Der Erwerber des Viehes hat diese Bescheinigung dem Verkäufer zu übergeben, der sie aufzubewahren und bei der vorgeschriebenen Anzeige des Verkaufes an seine Gemeindebehörde mit abzugeben hat. Diese Verkaufsangelegenheit muß innerhalb 48 Stunden geschehen und Name, Stand und Wohnort des Verkäufers, Zahl, Art und Lebendgewicht und nähere Bezeichnung der Tiere, sowie ihren Verwendungszweck, ferner auch Tag der Veräußerung, Name, Stand und Wohnort des Käufers sowie Verwendungszweck beim Käufer enthalten. Auch wenn Vieh an den Viehhandelsverband zur Ablieferung als Schlachtvieh verkauft wird, bedarf es der Einweisung des Duplikatsbescheides an den Kreisamtschuh, was durch Vermittlung der Gemeindebehörden geschehen kann. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen, deren Beachtung fortan scharf überwacht werden wird, ziehen empfindliche Strafen nach sich.

Beschlagnahme der Sonnenvorhänge usw.

W. Radesheim a. Rh., 8. August. Um den Mangel an Leibwäsche für die minderbemittelte Bevölkerung abzuheben, hat sich die Reichsbekleidungsstelle entschlossen, sämtliche Behänge (Sonnenvorhänge, Gardinen, Stores, Rollläden und gleichen Zwecken dienende ähnliche Behänge), die zum Schutz, zur Verhüllung, zur Ausschmückung oder für sonstige Zwecke an Wänden, Türen, Fenstern, Schränken, Schaukästen, Regalen, sowie sonstigen Bestellen, Aufbauten und Vorrichtungen bestimmt sind, zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme erstreckt sich aber nicht auf Privathaushaltungen und Dienstwohnungen, ferner nicht auf Tüllgardinen und durchbrochene Gardinen, Behänge aus Seide, Halbschleier, Kunstseide und reinem Papiergarn, sowie auf die zur gewerbemäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmten Behänge. Sie erstreckt sich dagegen auf alle sonstigen, also auch reinwollenen und baumwollenen Behänge ohne Rücksicht auf Qualität und Wert. Als Ersatz für die beschlagnahmten Gegenstände werden Leinwand und waschbare Ersatzvorhänge und Papiergarngewebe geliefert. Ein Zwang zur Annahme dieser Ersatzvorhänge besteht nicht; der Eigentümer kann anstelle des Ersatzvorhanges, den er unter Verwendung der vorhandenen Annahmegeräte ohne jede Zahlung ausgemacht erhält, Geldentschädigung verlangen. Bei der Geldentschädigung kann natürlich nicht der augenblickliche Preis in Frage kommen, den Vorhänge aus Baumwollstoff u. dgl. im Handel haben würden. Dem Eigentümer werden Muster der Ersatzvorhänge vorgelegt. Werden Geldentschädigung oder Ersatzvorhänge abgelehnt, so findet Entschädigung statt. Die beschlagnahmten Gegenstände sind auf zugestellten und einzusammelnden Meldebogen zu melden.

(13.) Mainz, 7. Aug. Für den Befehlssbereich der Festung Mainz ist verfügt worden, daß Offiziere und Beamte sämtlicher militärischen Polizeistellen des Heimatgebietes mit Ausnahme von Bayern bei Übernahme von Amtshandlungen innerhalb des Befehlssbereichs die Rechte von Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft erhalten.

Auszeichnung.

W. Mainz, 1. Aug. Die Firma Werner & Mertz, Erdal-Schulzen-Fabrik in Mainz u. Wien wurde zur Hoflieferantin S. M. des Kaisers von Österreich ernannt.

Hohe Güterpreise.

X. Aus der Rheinpfalz, 5. Aug. Das Hauptmann Winig'sche Weingut an der unteren Haardt ist zu 900 000 M. an eine Firma in Neustadt a. H. verkauft worden. Es ist das ein außerordentlich hoher Preis, der wie so viele hohe Bewertungen in den durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnissen seine Grundlage hat.

(13.) Essen, 7. Aug. Auf der Zeche „Thorn“ wurden drei Bergarbeiter verschüttet und getötet.

(13.) Hamm i. W., 7. Aug. In hiesigen und Iserlohn'schen Fabriken sind von einer organisierten Liebesbande Viebstahle in Schweißdraht verübt worden. In Werte von mehreren hunderttausend Mark verübt worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— Der Futterwert des Laubes. Die Laubjammung ist im ganzen Reiche im Gange und bringt eine Reihe von praktischen Erfahrungen, die nicht rasch genug verbreitet werden können. Je besser nämlich das gesammelte Laub zusammengelegt ist, desto größer wird der Futterwert des daraus erzeugten Futters sein. Nun hat sich ergeben, daß das Laub am nährstoffhaltigsten ist, wenn die jungen Triebe der Zweigspitzen mit abgestreift werden. Nur bei den Weiden ist eine Ausnahme zu machen. Die jungen Triebe sind der lebendigste Teil des Baumes, mit Plasma und Zellsäften angefüllt. Die Bastregion der ganz jungen Rinde enthält am meisten Protein, und die Zellen, die später verholzen, haben große Mengen von schmackhaften und appetitregenden Säften. Wenn reines Laubheu 13 Prozent Protein und 4 Prozent Fett enthält, hat dasselbe Heu mit den jungen Zweigspitzen 21 Prozent Protein und fast 6 Prozent Fett. Aber das ist es nicht allein, die Verdaulichkeit des Proteins in der jungen Rinde ist gleichzeitig erheblich größer. Daher streift man Reis die jungen diesjährigen Zweigenden gleichzeitig mit dem Laub ab, weil man auf diese Weise mehr als 25 Prozent an verdaulichen Nährstoffen gewinnt, die natürlich den Laubfütterungen hochwertiger machen; d. h. 6 000 000 Zentner Grünlaub mit den Zweigspitzen haben denselben Futterwert wie 8 000 000 Zentner reines Laub. Dazu kommt, daß auf diese Weise Erhebliches an Sammelarbeit, Transport und Verarbeitung erspart werden kann.

— Bessere Schuhversorgung. Die Reichsbekleidungsstelle veröffentlicht eine Bekanntmachung, die eine bessere Leder-Schuhversorgung für die Berufsarbeiter in Aussicht stellt. Dagegen soll die Verwendung von Web-, Wirk- und Strickwaren zur Herstellung von Kriegsschuhen eingeschränkt werden. Am 5. September tritt eine Verordnung der Reichsbekleidungsstelle für Schuhversorgung in Kraft, wonach es gemeinnützigen Unternehmungen verboten ist, Web-, Wirk- und Strickwaren zur Herstellung von bezugsfähigen Schuhen zu verwenden. An die Arbeiter werden Militärschuhe später verteilt werden, die aus den Beständen der Heeresverwaltung ausgegeben sind. Die Höchstpreise für dieses Schuhzeug betragen bei Abgabe an die Arbeiter für Militär-

stiefel 22.55 Mark, für Militärschulstiefel 15.95 Mark und für Militärschulschuhe 13.75 Mark. In den nächsten Monaten wird auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter Schuhwerk aus Leder besonders verteilt werden.

— Bezugsscheine verboten. Der Reichsbekleidungsstelle werden in großen Mengen ausgefertigte Bezugsscheine auf Waren vorgelegt, für die die Ausfertigung von Bezugsscheinen ausdrücklich verboten ist. Die Reichsbekleidungsstelle weist auf folgendes hin: Die Ausstellung von Bezugsscheinen ist verboten insbesondere auf fertige, aus dichten Stoffen hergestellte Vorhänge, Kartisen, Bettdecken, auf Bettwäsche und auf die zu ihrer Herstellung bestimmten Stoffe, sowie auf Matratzenbrell; auf Bademäntel und Badelaken; auf Wäsche, z. B. Tischwäsche, Rundtücher, Handtücher; nicht aber auf Leibwäsche (Männerplättwäsche), Säuglingswäsche und -bekleidung, Taschentücher, Hausschuhen, Wäsche- und Scheuertücher. Ausnahmen von den erwähnten Bezugsscheineverboten sind nur in den von der Reichsbekleidungsstelle besonders hervorgehobenen Fällen zulässig, z. B. für Bettwäsche für Kranke gegen ärztliche Bescheinigung, oder für Wäsche für Wöchnerinnen und Säuglinge gegen Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme oder gegen Geburtsbescheinigung. Die Neugründung eines Haushaltes kann somit als solcher Ausnahmefall nicht aufgeführt werden.

— Kuchfäden dürfen, so wird aus Berlin berichtet, in Zukunft in Eisenbahnwagen nicht mehr getragen werden. Dies Verbot wurde dadurch veranlaßt, weil durch die vollgepackten Kuchfäden auf dem Rücken der Personen viel Festsitzschmerzen verursacht wurden. Außer einer Strafe haben Zuwiderhandelnde auch den Schaden zu ersetzen.

— Das Verbot schädlicher Waschmittel. Schon seit langem wird darüber geklagt, daß in den Wäschereien Waschmittel verwendet werden, die die im Kriege ohnedies mehr mitgenommene Wäsche stark angreifen. Zu diesen Waschmitteln gehören vor allem Alkalisalien und Alkalif, sehr schädliche Mineralsäuren und auch Gipsmischungen. Jetzt erläßt die Reichsbekleidungsstelle eine Bekanntmachung, deren erster Absatz alle schädlichen Waschmittel verbietet. Ausgenommen von dem Verbote sind Waschmittel, deren Abgabe mit Zustimmung des Ueberwachungsamtes der Seifenindustrie erfolgt, und solche, deren Vertrieb für Zwecke der Wäschereinigung vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette genehmigt ist.

— Die Nickelmünzen werden bekanntlich eingezogen. Im Juni schon wurden bereits nahezu drei Millionen 10- und 5-Pfennigstücke von den öffentlichen Kassen einbehalten. Der preussische Minister des Innern hat die Kassen seiner Verwaltung daran erinnert, daß der Bestand und die eingehenden 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel nicht wieder ausgegeben werden dürfen. Dasselbe Verfahren soll auch den 25-Pfennigstücken gegenüber angewandt werden. Bei letzteren ist eine Ablieferungszeit bis zum 1. Oktober gestattet. Alle diese Gelder müssen von den öffentlichen Kassen der nächsten Reichsbankstelle zugeführt werden. Die Einziehung und Ablieferung soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Die Ober- und Regierungspräsidenten sind ersucht worden, auch die Gemeinden und weiteren Kommunalverbände entsprechend zu verständigen.

— Ein neuer Steuervorschlag. Das Berliner Tageblatt meldet aus München: Ein Beamter des bayerischen Justizministeriums hat dem Reichstage eine neue Steuer vorgeschlagen, nämlich eine Hotel- und Pensionsteuer, das heißt eine nach Zahlen zu berechnende Stempelabgabe auf die Benutzung von Hotelzimmern. Sie soll 10 Prozent des zu zahlenden Zimmerpreises betragen. Die Einnahmen werden auf rund 70 Millionen Mark pro Jahr berechnet. Dieser Vorschlag dürfte die Petitionskommission des Reichstages beschäftigen.

— Warnung! Von einem Fachmann wird geschrieben: Alte Klaviere sollte man ohne Hinzunahme eines Fachmanns nicht kaufen. Einestheils halten sie oft die Stimmung nicht mehr, und andererseits sind oft Rotten darin, auch rostige Saiten, die bald ersetzt werden müssen. Außerdem sind Reparaturen meist unmöglich und teuer.

— Verwundetenabzeichen für die Marine. Auch den Angehörigen der Marine ist ein Verwundetenabzeichen geschaffen worden. Das Abzeichen besteht aus Eisen und zeigt auf seinem von einer Unterseite eingefassten ovalen Schild einen Anker mit zwei darüber gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger, mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung. Ein Erlass vom 8. Juli dehnt die Verleihung des Verwundetenabzeichens für Heeresangehörige auf die Angehörigen der Schütztruppen aus.

— Wie man das Durchschneuern der Strümpfe verhindert. Das viel beklagte Durchschneuern der Strümpfe an der Ferse in den mit Holzsohlen betagelten Schuhen wird verhindert, wenn den Schuhen vom Schuhmacher auf die Stiefellappen der Ferse ein Stück abgegriffen, alter Samt mit dem „Strich“ nach unten aufgelegt wird. Beim Gebrauch findet das Strümpfgebe in den kleinen Härchen vom Samt oder Plüsch den notwendigen Halt und das Durchschneuern wird verhindert.

— Zwiebeln und Hühnerauge. Ein gutes Mittel gegen Hühneraugen sind die Zwiebeln. Man schäle weiße Zwiebeln, wiege sie fein und zerdrücke sie dann zu einem Brei, den man auf das Hühnerauge bindet. In wenigen Tagen kann man im Fußbade das Hühnerauge wegnehmen.

— Bayern und Berlin. Berlin verlangte vor einiger Zeit, daß für die Stadt Berlin jedem Versorgungsberechtigten eine Wochenfleischmenge von 250 Gr. verabreicht werden sollte, anstatt der im Reich geltenden Wochenfleischmenge von 200 Gr. Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldete darauf antwortend: Sollte dies eintreten, würde der bayerische Minister dagegen Einspruch erheben und sich vorbedenken, auch die größeren bayerischen Städte trotz Fleischnot mit 250 Gr. zu versorgen. Zu diesem Protest Bayerns schreibt nun der „Vorwärts“: Zu diesem Protest gerade aus Bayern kommt, daß alle Welt weiß, daß gerade das Königreich Bayern im Punkte der Ernährung und auch der Fleischversorgung eine beneidenswerte Ausnahmestellung besitzt. Der Protest der bayerischen Regierung gegen die Bevorzugung Berlins durch die armen 50 Gramm Fleisch wird uns nötigen, etwas tiefer in diese Zustände hineinzuleuchten. Der Einspruch der bayerischen Regierung ist nichts, als ein Zeichen der Antipathie gegen den Wafferkopf Berlin. — (Von einer Antipathie kann nicht das geringste die Rede sein; die übrige Welt kann

nur einmal nicht einsehen, warum gerade Berlin in der Zeit der fleischlosen Wochen, und daher der Fleischworte, eine Vorzugsstellung erhalten soll. Auch in den Städten und größeren Ortschaften sind die Sorgen keineswegs geringer. D. Schriftl.)

— Das Briefgeheimnis. Das Briefgeheimnis wird von den Ausstellern der Post nicht immer gewahrt, besonders von den Hilfskräften im Bestelldienst. Das Reichspostamt hat deshalb die Vorsteher der Postämter angewiesen, den Ausstellern nachdrücklich einzuschärfen, daß es streng verboten ist, Dritten mitzuteilen, daß und für wen Postsendungen abgehandelt oder eingetroffen sind. Zuwiderhandlungen sind streng zu ahnden.

(—) Eichhorn über die Zukunft der Ukraine. Der verstorbene Generalfeldmarschall von Eichhorn nahm an dem Schicksal der Ukraine regen Anteil. Das geht aus einem Privatbrief hervor, den er kurz vor seinem Tode schrieb: „... Ich las eben einen Satz von Herder. Er schrieb im 'Journal' seiner Reise vom Jahre 1769: 'Die Ukraine wird ein neues Griechenland werden, der schöne Himmel dieses Volkes, ihr lustiges Wesen, ihre musikalische Natur, ihr fruchtbares Land werden einmal aufwachen. Aus so vielen kleinen wilden Völkern, wie es die Griechen ehemals auch waren, wird eine gestiftete Nation werden. Ihre Grenzen werden sich bis zum Schwarzen Meer hin erstrecken und von da hinaus durch die Welt.' — Ich würde mich freuen, wenn diese Prophezeiung in Erfüllung ginge. Mit bestem Gruß Ihr ergebener von Eichhorn.“

(—) Unglaublicher Schleichhandel. In den Ostseebädern Rendsburg und Brunsbüttel ist ein Meeresfischhandel aufgedeckt worden, in den zahlreiche Gastwirte und Pensionen in den beiden Orten verwickelt sind. In großen Wirtschaften wurden bei Hausdurchsuchungen zum Teil 5000—10 000 Eier gefunden; zahlreiche Schinken, Mettwürste, Speck und viel Butter waren verpackt. Zentnerweise waren Mehl, Grieß, Gerste, Roggen und vor allem Jucker eingekamert. Außerdem haben sich zahlreiche Fremdenhäuser mit Fleisch auf das Doppelte und Dreifache ihres Kontingents beliefern lassen. Der Verdienst soll so groß sein, daß einzelne Leute, die vor dem Kriege gar kein Vermögen hatten, sich inzwischen Erbpächtern kaufen konnten. Die gefundenen Waren wurden beschlagnahmt.

(—) Ein wirksames Mittel. Gegen die erscheinenden zunehmenden Diebstähle in Feld und Garten sind die verschiedensten Mittel angewendet worden, ohne viel zu fruchten. Als wirksam erwies sich das Vorgehen der ländlichen Gemeinde Laudenbach. Dort ist ein Dieb auf frischer Tat abgefaßt worden und die Gemeinde machte nun seinen Namen bekannt und fügte dem Bericht, daß Strafanzeige erfolgt sei, hinzu: „Wir ersuchen, künftig auf den Mann zu achten.“ Dadurch, daß der Dieb auf diese Weise unter Gesamtaufsicht gestellt wurde, haben sich die übrigen Diebe doch abschrecken lassen. Um nicht der öffentlichen Schande in so entehrender Form zu verfallen, zählten sie ihre Gefühle, und seitdem sind Diebstähle in der Gemeinde nicht mehr vorgekommen. Andere Gemeinden werden sich das Mittel merken.

(—) Das Stimmrecht der Ehefrau regelt für Sachsen die von 1913 datierte neue Landgemeindeordnung. Die Bürgerrechtsbedingung gewährt dort der Ehefrau das Stimmrecht. Sie gestattet dessen Ausübung aber nur dem selbst persönlich stimmberechtigten Ehemann, wenn sich dieser des eigenen Stimmrechts bedient und dafür dasjenige seiner Ehefrau ausüben will.

(—) Friedrich der Große machte sich oft ein Vergnügen daraus, Gelehrte in Verlegenheit zu setzen. So legte er einst der Akademie der Wissenschaft die Frage vor: „Warum gibt ein mit Champagner gefülltes Glas einen reineren Klang als ein mit Bier gefülltes?“ Er staunte aber nicht wenig, als die Akademie diese Frage zurückwies mit dem Bescheid: „Wir sind bei unseren geringen Beobachtungen nicht im Stande, solche kostspieligen Versuche zu machen.“

(—) Munitionsentladung. Bei einer Munitionsexplosion in Syraouse im Staate New-York kamen 115 Menschen ums Leben. Eine große Anzahl von Arbeitern ist verletzt. Der Sachschaden überschreitet 1 Million Dollar.

(—) Einen eigentümlichen Vorschlag macht Dr. Hans von Hentig-München im „Tag“. Er schlägt nichts geringeres vor, als eine „Ehesperre für Witwen“, welche dem Heiraten der vielen jungen Mädchen im Wege seien und so die Volksvermehrung nach dem Kriege beeinträchtigten. Er schätzt die Zahl dieser Witwen auf 800 000. Sie hätten, so meint Dr. Hentig, ihre Frauenaufgabe erfüllt, und bei dem jetzigen ungeheuren Frauenüberschuß vor den Mädchen zurückzutreten; man solle ihnen die Wiederverheiratung verbieten.

(—) Ein Räuberhauptmann als Papiergeld-Revisor. In dem Orte Lindenbruch im Elbepfaffen erschienen ein Unteroffizier und ein Mann in bürgerlicher Kleidung bei einem reichen Landwirt und zeigten Messingmarken als Kriminalbeamte, sowie einen Ausweis vom stellvertretenden Generalkommando des 7. Korps in Münster vor. Sie seien beauftragt, nach dem im Umlauf befindlichen 20-, 50- und 100-Marktscheinen zu fahnden. Alle Schränke des Landwirts wurden durchsucht, aber nichts Verdächtiges gefunden. Die beiden „Kriminalbeamten“ begaben sich dann nach Neefenberg zu dem Landwirt Neese. Sie ließen sich alles Papiergeld zeigen, beschlagnahmten eine größere Summe, die als falsch befunden wurde und erklärten Neese für verhaftet. Sämtliche Schlüssel wurden ihm abgenommen. Da Neese seine Unschuld beteuerte, ließ man ihn in seiner Wohnung mit dem Geheiß, nicht über die Sache zu sprechen, da er auf die Vorladung vom Generalkommando warten müsse. Dann entfernten sich die „Beamten“ und gingen nach dem benachbarten Dorfe Dörentrupp. Inzwischen war Neese die Sache verdächtig vorgekommen; er fuhr eilig nach dem Orte und benachrichtigte dort den Gendarm. Die beiden „Revisoren“ ließen sich nicht verblüffen, sie traten sehr energisch auf und berieten sich auf ihre Ausweise. Schließlich erschien ein Offizier mit zwei Hilsgendarmen, der sofort die Situation erkannte und die beiden „Kriminalbeamten“ verhaften ließ. Beide waren bis an die Zähne bewaffnet und hatten reichlich Geld bei sich. Sie wurden ins Gerichtsgefängnis nach Lemgo gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß der „Söldat“, der die Uniform des 15. Inf.-Regts. trug und sich vier verschiedene Namen nacheinander beilegte, der bekannte und gefürchtete westfälische Räuberhauptmann, Ein- und Ausbrecher Stratemann ist. Der Name des andern Gauners konnte noch nicht festgestellt werden. Beide sitzen jetzt im Untersuchungsgefängnis zu Detmold.

(—) Amerikanische Lynchjustiz. Das Tuskegee-Institut kündigt an, so wird aus New York gemeldet, daß in den letzten 6 Monaten 35 Personen in den Vereinigten Staaten gehängt wurden. In dieser Zahl sind nur Tötungen einbezogen. Die zahllosen Fälle des Teerens, Auspeitschens u. dergleichen werden nicht verzeichnet. Zu den 35 Lynchmorden zählt auch der Fall des Deutschen Robert Prager.

(—) Das Minutengebet. Der amerikanische Senat hat, wie verschiedene Blätter berichten, folgende Entschließung angenommen: „Der Präsident wird ersucht, einen Aufruf zu erlassen, in dem das amerikanische Volk ermahnt wird, jeden Tag zur Mittagszeit eine Minute einem Gebete für den Sieg der Verbündeten zu widmen.“

(—) Die abgeschlagene „Erdbbeer-Offensive“ im Weimarschen. Bei allem Ernst der Zeit lebt doch noch ein erfrischender Humor im Volke. Schreibt da neulich, wie die Weimarsche Zeitung berichtet, der Bürgermeister von A. an den in G.: „Lieber Kollege! Ich teile Dir mit, daß die Jungmänner aus G. gestern gegen Abend einen überraschenden Vorstoß gegen A. machten. Das Ziel ihres Stohses war der Garten der Frau S. am Eingang unseres Dorfes; sie übernahmen im ersten Anlauf das Drahtgitter und setzten sich in den Erdbbeerbeeren fest. Ein sofort von Frau S. unternommener Gegenstoß warf den Feind aus dem besetzten Garten, wobei Frau S. einen Gefangenen machte. Dieser sagte aus, daß die schwache Stelle im Drahtgitter des Gartens durch einen Ueberläufer aus A. verraten worden sei. Verluste an Material sind unsererseits nicht zu beklagen. Sage Deinen Jungmännern, wenn sie wieder vorgehen, würde ein Trommelfeuer sie berart eindecken, daß sie vierzehn Tage nicht würden sitzen können. Mit herzlichem Gruß usw.“

Zum Jantocher Eisenbahnunglück.

* Aus Bromberg wird amtlich gemeldet: Als Anhaltspunkt zur Wiedererkennung der verstorbenen Leiche vom Jantocher Eisenbahnunglück wird bekanntgegeben, daß nachträglich am Ringfinger der linken Hand ein Ring anstehend aus Aluminium mit geringer Verzierung entdeckt worden ist. Der Ring lagert beim Bahnhofsverwalter in Landsberg (Warthe).

Kriegswirtschaftliches.

+ Arznei- und Gewürzpflanzen. Auch in diesem Jahre machen sich bereits wieder bei Gewürzen und Arzneipflanzen Preistreibernereien geltend, die in den Gesehungs- und Handlungsunkosten keine genügende Rechtfertigung finden. Insbesondere soll dies bei Pfefferminze und Kammelel zutreffen. Um diesen Mißständen zu begegnen, ist in Aussicht genommen, für die hauptsächlichsten garten- oder selbstmäßig angebauten Arznei- und Gewürzpflanzen, nämlich Pfefferminze, Fenchel, Baldrian und Eibisch, sowie Kummel, Estragon, Majoran und Thymian Richtpreise festzusetzen. Die Erzeuger- und Ausfuhrerpreise werden durch die Preisprüfungsstellen der Haupterzeugergebiete festgestellt. Richtaufschläge für den Drogengroßhandel werden sodann, soweit Arzneipflanzen in Betracht kommen, durch die Richtpreiskommission beim Kaiserlichen Gesundheitsamt festgestellt werden. Die Vorbereitungen zur Festsetzung dieser Richtpreise sind bereits getroffen, weshalb Erzeuger und Händler auf das demnächstige Erscheinen dieser Preise aufmerksam gemacht und vor Preistreibernereien gewarnt werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr. 1.



Codes-Anzeige.

Am 5. August verschied im Dienste für sein Vaterland nach einer schweren Erkrankung in Damaskus (Syrien) mein innigstgeliebter Vater, unser unvergesslicher Vater, Schwiegerjohn, Schwager, Bruder und Onkel

Kraftfahrer

Jakob Engelmann

im Alter von 36 Jahren, was wir allen Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen.

In tiefer Trauer:

Frau Jakob Engelmann und Kinder.

Destr. 1, Hallgarten und Damaskus, den 8. August 1918.

Das Seelenamt findet statt am nächsten Dienstag morgen 7 1/2 Uhr.

Dipl.-Ing. Edgar Hoyermann und Frau Hake, geb. Siemert, zeigen hiermit die Geburt ihres Sohnes Ernst an.
Essen, den 5. August 1918.

Codes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß am 7. August, vormittags 9 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter, herzensgute Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Fräulein Eva Grebert

nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im 22. Lebensjahre, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Grebert.

Destr. 1, den 8. August 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. August, nachmittags 3 Uhr und das Seelenamt am Montag morgen um 7 1/2 Uhr statt.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
Moderne Fotos, Fotoklezen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brotschen und Anhänger. Aufnahmen ganz gratis.
13 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50.
Reiseportraits in sofort. Ausführung.
Technische Vor- u. Nachbesserung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister Abt. A ist die Firma Heinrich Frings, Eltville und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Heinrich Frings in Eltville eingetragen. Geschäftszweig: Eisfabrikation und Einrichtungsgeschäft für Eisfabriken und bakteriologisches Institut.
Der Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Frings, Adele geb. Kehler, zu Eltville ist Prokura erteilt.
Eltville, den 26. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.

Empfehlung.

Wir empfehlen und zum
Schälen und Verarbeiten von Gerste und Hafer.
Tadellose und schnellste Verarbeitung.

Neudorfer Mehl- und Brotfabrik.

Kriegs-Trauerbildchen als Andenken an Gefallene
liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Siehe fünf gute Arbeitspferde, Mittelschlag u. 2 Rassen-Pferde mit aller Garantie zu verkaufen, auch dabeist vier gut erhaltene Halbverdeckswagen.

Peter Altenkirch, Heidesheim.
Telephon 348 Amt Ingelheim.

Ein fast neuer emaillierter

Kessel,

90 Liter haltend, zu verkaufen
Erbach, Eberbacherstr. 12.

Bettfedern.

Gelegenheitskauf!
Reine Gänsefedern zum
Schleifen, 9 Pfd. Mk. 20 —
frei Nachnahme mit Sad.
Zeiss u. Co., Königssee-E. Thür.

Zu verkaufen

Kelter

mit eisernen Deden (nebst Zubehör) 1/2 Stück Aufschütt. Zu
besehen Sonntag von 8—1 Uhr.

Jean Trappel, Eltville,
Rheingauerstraße 52.

Junges Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Baumschule Gräfflich,
Niederwalluf.

Piano's

stimmt und repariert
Wilh. Müller, Mainz
Kgl. Spanischer und Luxemburger
Hof-Piano-Fabrik.
Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Starke

Holzleimer Mk. 1.50—1.90
Blechleimer Mk. 0.90—1.60
Emailleleimer Mk. 1.25—1.90
Holzkübel — Einmachgefäße
Sauer, Wiesbaden,
Göbenstraße 2.

Banknotentaschen

Visitentaschen

Brieftaschen

Necessaires

Notizbücher

empfiehlt

Adam Etienne, Destr. 1.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der
Sektellerei Edhnelein
Schießlin a. Rh.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
bei den
Rheingau-
Elektrizitätswerken
A.-G.,
Eltville am Rhein.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Wiesbaden

Aufwartefrauen

für einige Stunden des
mittags gesucht.
Zu erf. i. d. E. d. B.